



Thema: attac,

URL: http://www.nachrichten.at/nachrichten/wirtschaft/Interview-mit-Tom%25E1s-Sedl%25...

Archiv | ePaper | Digital | A A A

Samstag, 11. Jänner 2014, 04:01 Uhr

Anmelden

Linz: 0°C
Ort wählen »

nachrichten.at

Suchen

STARTSEITE OBERÖSTERREICH SPORT FREIZEIT REISEN ANZEIGEN ABO-ANGEBOTE ABO-SERVICE ABO & SERVICE

Politik Wirtschaft Kultur Chronik Weltspiegel Society & Mode Gesundheit Web Meinung Web-TV Partnersuche Campus E-Mobil

Startseite > Wirtschaft

Interview mit Tomáš Sedláček: Runter vom Elfenbeinturm!

Er ist Europas frechster Wirtschaftsguru: Tomáš Sedláček, Regierungsberater und Chefökonom der größten tschechischen Bank. Am 19. Jänner spricht er in Linz.



Tomáš Sedláček ist Regierungsberater und Chefökonom der größten tschechischen Bank. Bild: Forum Alpach

Ein wenig Wachstum, ein wenig mehr Bruttoinlandsprodukt (BIP) – schon lässt sich prächtig auf das Krisenende hoffen. Die Hoffnung ist jedoch trügerisch.

OÖN: Sie bezeichnen Wachstum als Fetisch. Welche Kennzahl wäre eine bessere Grundlage für wirtschaftliche Entscheidungen?

Sedláček: Die Arbeitslosenrate. Das ist die einzige wahre Kennzahl. Das BIP war nie auch nur gedacht, Zufriedenheit oder Glück eines Landes zu messen. Viele Leute haben das BIP aber fetischisiert, weshalb die meisten Länder damit mogeln.

Es scheint, dass heute in der Welt allein das Denkmodell der Ökonomie gilt. Dessen Credo: Was keinen Preis hat, ist nichts wert. Eine dumme Philosophie?

Durchaus. Nehmen wir als hypothetisches Beispiel die Korruption: Was wäre, wenn sich herausstellte, dass Korruption der Wirtschaft nützt und das BIP erhöht? Sollten wir deshalb stehlen? Wir brauchen keine ökonomische Analyse, ob stehlen nützlich ist oder nicht. Oder nehmen wir die Debatte über den ökonomischen Wert von Kunst. Was wäre, wenn Kunst keinen wirtschaftlichen Nutzen hätte? Hieße dies, Kunst wäre entbehrlich? Im Gegenteil: Oft müssen Philosophie und Kunst gegen Wirtschaftlichkeit, Effizienz oder Nützlichkeit auftreten.

Was halten Sie von der Selbstregulierung des Marktes?

Sie funktioniert in manchen Fällen, in anderen nicht. Schauen wir uns das am Beispiel Microsofts an. Es heißt, es gebe einen freien Markt, freien Handel. Demnach müsste Microsoft Windows frei kopierbar sein. Tatsächlich braucht es internationale Eigentumsrechte, eine Legion von Bürokraten, Rechtsanwälten und Polizisten, die dafür sorgen, dass man dafür zahlt. Falls man da noch einen freien Markt sieht, sollte man zwei Schritte zurücktreten, dann sieht man die Polizisten, Juristen und Bürokraten, die 24 Stunden pro Tag dran arbeiten, die Sache natürlich aussehen zu lassen.

Reden wir über die Krise: Inwieweit hat der Ruf der Ökonomie als saubere Wissenschaft darunter gelitten?

Natürlich sollten wir schon schauen, dass die Ökonomie eine sauber und gut argumentierende Wissenschaft darstellt. Was aber passiert? Wir haben heute Wege, subjektive Meinungen politischer, religiöser, moralischer oder sonst einer Art in die

Artikel

Klaus Buttinger

11. Januar 2014 - 00:04 Uhr

Drucken Versenden Facebook Twitter

Weitere Themen

Spar-Gründer Siegfried Wild aus Steyr: "Ich bin der letzte Mohikaner"

LINZ. Oberösterreich war 1954 Geburtsheifer – Er prägte die moderne Handelslandschaft mit.

Raiffeisen-Chef Schaller: „Man tut zu wenig gegen Spekulanten“

LINZ. Die Bank sei jetzt „schon fast so, wie ich mir das vorstelle“, sagt Heinrich Schaller, ...

Regierung kippt die GmbH-Reform

LINZ/WIEN. Wegen Steuerausfällen: Koalition erschwert Firmengründung mit weniger Kapital

Familienbetriebe rollen den Tankstellenmarkt auf

LINZ/WELS. Konzerne wie Shell ziehen sich aufgrund niedriger Margen zurück.

BMW baut in Steyr Entwicklung aus

STEYR. Gute Nachrichten für den Wirtschaftsstandort Steyr: Der Münchner Automobilkonzern investiert in ...

Meistgelesene Artikel [mehr »](#)

1. Bängen um Morgenstern: Schwere Kopfverletzung nach Horrorsturz
2. Morgenstern erlitt schwere Kopfverletzung
3. Video ruft zu Terrorismus auf - Rapper verurteilt
4. Grünen-Treffen in Linz: Landessteuern sind kein Tabu
5. Hat Francois Hollande Affäre mit einer Schauspielerin?
6. Vom Vorstopper zum Weltklasse-Tormann
7. Sparkurs der Ministerien: Militärchef warnt vor der Pleite des Bundesheeres
8. 4:1 – Black Wings holten den Rekord
9. Spar-Gründer Siegfried Wild aus Steyr: "Ich bin der letzte Mohikaner"
10. Höhere Kfz-Steuern: "Schröpfungreflex funktioniert"
11. Goldberger landete beim Einfliegen bei 195 Meter
12. Familienbetriebe rollen den Tankstellenmarkt auf
13. Geheimes "Date" mit Marcel Hirscher
14. Start in die EM: Die Oberösterreicher glauben fest an eine Überraschung
15. 502 Euro mehr Steuer für 387 PS starkes Luxus-Auto
16. Bericht: Klinik sperrte Schumachers Patientenakte
17. Helmpflicht durch die Hintertüre: Für Gerich ist der Kopfschutz ein Muss
18. Drei Menschen bei Unfall auf A4 getötet

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Thema: attac,

URL: <http://www.nachrichten.at/nachrichten/wirtschaft/Interview-mit-Tom%25E1s-Sedl%25...>

Ökonomie einzuschmuggeln, sodass sie aussehen wie die Ergebnisse einer exakten Wissenschaft. Das ist sie aber nicht, sie basiert auf Meinungen, irrationalen Annahmen, individuellem Glauben etc.

Sind für die Krise fachidiotische Banker verantwortlich?

Ganz abgesehen von der Krise, sind wir generell zu einer Gesellschaft von Fachidioten geworden. In der Renaissance wollte man noch alles verstehen, weil alles mit allem vernetzt ist. Wir wissen heute, dass Ökonomie mit Werten verbunden ist, mit Kultur, dem Gesetz, der Psychologie etc., aber wir haben unsere Augen davor verschlossen, weil alles so komplex ist. Deshalb haben wir uns auf die Details konzentriert und darüber die Verbindung zur restlichen Welt verloren. Der ursprüngliche Plan der modernen Wissenschaft lautete: Wir wissen, dass die Realität komplexer ist, als wir dachten. Ein Einzelner kann das alles nicht mehr im Gehirn behalten. Also spezialisieren wir uns, forschen, und dann kommen wir wieder zusammen und reden drüber. Der erste Schritt funktionierte, der zweite nicht.

Warum nicht?

Weil die Annahmen, von denen wir ausgehen, kaum vergleichbar sind – in der Ökonomie etwa die Annahme, es existiere der "Homo oeconomicus". 90 Prozent von dem, was wir unseren Studenten lehren, ist völlig sinnlos. Entwerfen wir zum Beispiel ein Modell, das besagt, der Mensch verhalte sich rational. Dem müsste man eine Wahrscheinlichkeit von z. B. 50 Prozent unterlegen. Damit verliere ich die Hälfte der Realität. Dem Rest schreibe ich zu, dass er beispielsweise seinen Konsum optimiert – aber auch wieder mit einer 50-prozentigen Wahrscheinlichkeit. Wenn ein solches Modell fertig ist, gibt es sehr exakte Antworten, steht aber nur auf einer Wahrscheinlichkeit von – sagen wir – acht Prozent.

Wie kommen wir raus aus der Fachidioten-Falle?

Das ist die Millionen-Dollar-Frage. Ich glaube, wir müssen herunterklettern von den Elfenbeintürmen und reden. Was ich an der gegenwärtigen Krise mag, ist, dass selbst die Ökonomie kritisierenswert wurde, die eine sehr stolze Wissenschaft war und auf andere herabgeschaut hat. Nun realisieren wir, dass viele Dinge, die wir blind geglaubt haben, bloß Mythen waren. Wenn wir künftig mit anderen Glaubensrichtungen über das menschliche Sein kommunizieren – z. B. mit der Psychologie oder der Soziologie – und ein wenig Grundlegendes darüber wissen, werden wir keine Fachidioten und können in die Ökonomie Dinge hineinbringen, die dort nicht üblich sind.

Das hieße, die Universitäten tiefgreifend umzubauen ...

Im Wort Universität steckt nun einmal "universal". Wir aber betrachten Bildung als Weg, Menschen zu indoktrinieren, sie nützlich für die Gesellschaft zu machen. Bildung sollte für Leute da sein, die Weisheit lieben, und nicht für Leute, die nur darauf abzielen, ihr Wissen zu verkaufen, ohne für die Gesellschaft nützlich zu sein.

Sie raten dazu, Pause zu machen und die Dinge, die wir tun, zu überdenken. Wer würde denn diese Pause finanzieren?

Wir selbst. Wir leben unter dem permanenten Druck der Unzufriedenheit. Die Vorstellung, nicht gut genug zu sein, nicht hart genug zu arbeiten, um dereinst unsere Erlösung im Himmel oder auf der Erde zu erreichen, ist nichts anderes als ein alter Selbstvorwurf, der mehr oder weniger nützlich ist für die Gesellschaft. Aber Ihre Frage nach der Finanzierung einer Auszeit impliziert die Einstellung, wonach das Nicht-Arbeiten eine Ausnahme sei, dass wir zahlen sollten für das Nicht-Arbeiten. Eine andere Einstellung hieße, Dinge zu erledigen, und wenn sie erledigt sind, Pause zu machen. Wir leben in Europa zum ersten Mal in einer Zeit, in der es sich Menschen leisten können, Mensch zu sein. Das ultimative Ziel von Arbeit ist ja, nicht zu arbeiten.

Braucht der Kapitalismus eine Revolution oder eine Evolution?

Eine Evolution. Selbst die brilliantesten Denker der Linken wie etwa Slavoj Žižek sind dieser Meinung. Jene, die nach Revolution rufen, frage ich: Womit wollt ihr den Kapitalismus ersetzen? Habt ihr ein anderes Betriebssystem? Und keiner hat eines. Man soll keinen Ball in die Luft werfen, ohne zu wissen, wo er landet. Das wäre extrem riskant. Ich stamme aus einem Land, in dem man genau das getan hat. Und man landete im widerwärtigsten und schrecklichsten System. Schauen Sie sich doch einmal den Kapitalismus von vor hundert Jahren an. Der sah völlig anders aus. Er ist heute viel besser als damals.

Welche Richtung sollte diese Evolution einschlagen?

Dass wir Menschen uns nicht schämen müssen für das System, das uns repräsentiert. Denn vieles an der Kritik der Linken trifft nicht den Kapitalismus, sondern das Menschliche. Aber über Menschen, die ihrer Umwelt, ihren Mitmenschen oder ihrem Gott entfremdet waren, kann man in Texten lesen, die tausende Jahre alt sind. Da gab es noch keinen Kapitalismus. Das erste Gefühl, dem sich Adam im Paradies ausgesetzt sah,

- 19. Regierung kippt die GmbH-Reform
- 20. Deutschland: Aufregung um Sozialhilfe für Zuwanderer

Thema: attac,

URL: <http://www.nachrichten.at/nachrichten/wirtschaft/Interview-mit-Tom%25E1s-Sedl%25...>

war jenes der Einsamkeit. So etwas bringt man mit einem Systemwechsel nicht weg.

Wachstum, das nach hinten los geht

Furore machte Tomás Sedláček, ehemaliger Berater des tschechischen Präsidenten Vaclav Havel, mit dem Sachbuch-Bestseller „Die Ökonomie von Gut und Böse“, in dem er mit dem naiven Glauben an die Rationalität unseres Wirtschaftens aufräumt. Die Wirtschaft gleiche einem Manisch-Depressiven, das Aufspannen der Rettungsschirme dem Versuch, einen Alkoholiker durch Alkohol zu heilen, schreibt er darin. Nicht zu wenig, sondern zu viel Wachstum sei der Grund für die gegenwärtige Wirtschafts-, Finanz- und Schuldenkrise.

Am Sonntag, 19. Jänner (10 Uhr), gastierte Sedláček in der Veranstaltungsreihe „Guten.Morgen.Salon“ der Kommunikationsagentur „Die Fabrikanten“ im Oö. Presseclub (Oö. Kulturquartier, Landstraße 31, Linz). Moderation: Lisa Mittendrein (Attac), Klaus Buttinger (ÖÖN). Eintritt frei, Anmeldung erforderlich unter rammer@fabrikanten.at.

Drucken | Versenden | Facebook | Twitter

« zurück zu Wirtschaft

Kommentare

zu diesem Artikel sind keine Beiträge vorhanden

Neuen Kommentar schreiben

Betreff / Kommentartitel

Kommentartext:

Sie dürfen noch 1000 Zeichen als Text schreiben

Bitte beachten Sie die [Forumsregeln](#)

Für registrierte Nutzer

Für nicht registrierte Nutzer

Bitte melden Sie sich an, um einen Kommentar abzuschicken.

Benutzername:

Passwort:

Anmelden und abschicken

[Passwort vergessen »](#)

Weitere Meldungen

Oberösterreich



Ein Ausgetretener tritt wieder ein: "Weil der neue Papst lebt, was er sagt"

Eine große Skiflug-Party

Wirtschaft



KTM-Chef Pierer will sein Firmenreich erweitern

Auch Österreich hatte sein Wirtschaftswunder

Sport



Start in die EM: Die Oberösterreicher glauben fest an eine Überraschung

Gala-Nacht des Sports:

Politik



Deutschland: Aufregung um Sozialhilfe für Zuwanderer

Kein Ende im VP-

Kultur



Eine Zeitreise ins alte Ägypten des Tutanchamun

"All Is Lost": Robert Redford lehrt das Zuhören, weil er

Chronik



Sturmgewehre und Bomben: Geldstrafe und bedingte Haft

Fünf Verletzte bei



Thema: attac,

URL: <http://www.nachrichten.at/nachrichten/wirtschaft/Interview-mit-Tom%25E1s-Sedl%25...>

mit Schattenseiten	Hypo Alpe Adria: Risikovorstand tritt zurück	Auch die Formel 1 ist im Brucknerhaus am Start	Gesamtschul-Zwist: Pühriinger sieht "Stellvertreter-Kämpfe"	nichts sagt	Massenschlägerei
Helmpflicht durch die Hintertüre: Für Gericht ist der Kopfschutz ein Muss	Steuerverfahren gegen voestalpine eingestellt	Geheimes "Date" mit Marcel Hirscher	Grünen-Treffen in Linz: Landessteuern sind kein Tabu	"Was ist denn eine Frauenfrage?"	Bundesheer-Rekruten schießen am liebsten
OÖN-Büchertürme wachsen im ganzen Land: "Ich lese sogar beim Busfahren"	Telekom: Huber verwickelt sich in Widersprüche	Trotzdem starke Adler	Fidel Castro ist wieder da	Vier Tage, sechs Konzerte, 88 Tasten	Bericht: Berufsverbot für Abtreibungsärztin bestätigt
Skigebiete benötigen dringend Schnee		Hirscher: "Rennen in Adelboden sind immer cool"	Landhausgeflüster: Oberösterreichs VP holt Danninger auf die Bühne	Eine Oper über Stefan Fadinger im Musiktheater	Drei Menschen bei Unfall auf A4 getötet

ABO	ANZEIGEN	OÖNACHRICHTEN	DIGITAL	LIVETICKER	SPECIALS	PARTNER
Mein Abo	Online-Werbung	Kontakt	Digital-Abo	Fußball-Bundesliga	Horoskop	Partnersuche
OÖN-Shop	Anzeigenpreise	Impressum	ePaper	Erste Bank Fußball-Liga	TV-Programm	Spiele & Promotions
OÖNcard	AGB	Die Geschichte der OÖN	App	Formel 1	Was ist los?	BabyWeb
Tickets	Inserieren	Jobs	Newsletter	Aktuelle Meldungen	Blogs	Guides
Abo-Angebote	Beste Stellen	Datenschutz	Archiv		Sudoku	
Leser werben Leser	Immobilien	Druckzentrum Pasching	Web-TV		Gewinnspiele	
AGB	Reise		Facebook		Wetter	
	Trauer					
	Glückwünsche	COMMUNITY				
	Marktplatz	Forumsregeln				
	Motormarkt	Forum				
	Gastrojobs	Leserbriefe				
	Alpenord					

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag